

## Gute Zeiten, schlechte Zeiten

- um 1905

4. Brief zum 100-Jahr-Jubiläum der Pauluskirche

November 2005

Liebe Länggassleute rings um die 100 jährige Pauluskirche

Viele unter Euch lesen ja wohl auch, wie Paulette, den "Bund", tagtäglich: Ausland, Kultur, Bern, Sport, Wirtschaft; Bush, Irak, Vogelgrippe, Taifune, Erdölpreise, brennende Vorstädte von Paris, Ladenschlusszeiten, Moratorium für genveränderte Pflanzen, umgebautes Frauenspital, Semesterbeginn.....

Ein Sammelsurium an Informationen, Geschehnissen, Personen und irgendwo mit drin oder eben nicht- ich, wir, die Länggässler und die Pauluskirche. D i e ist kein Zeitungsthema, oder nur sehr selten.

Dennoch reizt es Paulette, mit Euch den "Bund" zu durchstöbern, d.h. aus dem Stapel der vergangenen Monate einiges herauszuziehen, was, wer weiss, uns betrifft, trifft! Wir gehen dabei von der Nähe in die Ferne, von "Stadt Bern" zu "Schweiz", zum "Ausland".

Wozu das? Haben Zeitungsnachrichten mit "Guter Nachricht", "Evangelium", Kirche etwas zu tun? Paulette meint "ja!"

Wir beginnen mit den Stichwörtern "Bautätigkeit und Kulturelles":

Es wurde rege gebaut in den letzten 10 Jahren. In der Stadt Bern wurden zwischen 1995 und 2005 total 1438 neue Wohnhäuser erstellt, denn fast 65 000 Menschen leben nun in Bern. Altes wurde umgebaut, etwa in der Spitalgasse; dazu der "Bund" vom 17. Januar: "[Bei der] Galerie zwischen Spitalgasse und Neuengasse [...] ist jetzt mit den *Durchbruchsarbeiten* der neuen Galerie von der Spitalgasse her begonnen worden." Ferner stehen zwei *Geschäftseröffnungen* bevor: "Globus Schwanengasse 9, Confectionshaus " sowie "Kaiser & Co. Papeterie Bern, Neubau Marktgasse 39-41". Das Kunstmuseum weist hin auf die neue "Ausstellung von Adolf Tièche."

Das Stadttheater spielt Goethes "Torquato Tasso", Mozarts "Entführung aus dem Serail" und Hebbels "Magdalena".

"Eine erfreuliche Errungenschaft auf dem Gebiete des Volksschulwesens ist die Durchführung der *Seminarreform*. [...] Der Neubau hinter dem chemischen Laboratorium kann nun bezogen werden. Die Länggass-Schule wird als Übungsschule für Lehramtskandidaten benutzt."

Zur 100 Jahr Gedenkfeier für Schiller erhalten alle Neuntklässler den "Wilhelm Tell", ein ergreifendes "Geistesdenkmal eigener Kraft" geschenkt. Die Schulkinder in der ganzen Schweiz sammeln Geld für den Erwerb der Rütliwiese und der Eidgenössische Turnverein sammelt für ein Morgarten- Denkmal.

Fast hätte Paulette die merkwürdig redigierte Nachricht vom 1. Januar übersehen! "In Ergänzung des Berichtes über die Schlussitzung des Länggasse-Leistes ist noch zu erwähnen, dass [...] [die] für *die Pauluskirche* gestifteten *Glasgemälde* in der durch die allgemeine Kollekte aufgebrauchten Summe von Fr. 14' 000.- für die Ausschmückung des Innern der Kirche nicht enthalten sind. Die Glasgemälde werden einzig auf annähernd Fr. 18' 000.- gewertet."

"Der geneigte Leser", altertümlisch ausgedrückt, hat es gemerkt, Paulette schwindelt mit Jahreszahlen, sie hat die Uhr um 100 Jahre vorgestellt! Sie blättert im "Bund" von 1905. Da war Bern eine Stadt in vielschichtigem Auf- und Umbruch. Baugerüste

und Bauarbeiter, neue Industrieanlagen und Verbindungswege. Bauarbeiter, FabrikarbeiterInnen und die daraus sich ergebenden neuen Fragestellungen und Probleme.

Wie haben die KirchevertreterInnen reagiert, damals, als in einem 22-wöchigen Streik die Schreiner die Bauarbeiten an der Pauluskirche verzögerten? Begrüßten sie die gütliche Einigung mit einem Mindeststundenlohn von 48 Rp, einer Tarifierhöhung um 8 %, der Wiedereinstellung aller am Streik Beteiligten? Ich hoffe es, denn, die Lektüre des Basisbuches der Christenheit musste sie, wie uns, hellhörig machen für die Anliegen jener, die im Wirtschaftssystem unter die Räder geraten. Merkten sie, wie berechtigt, ja, wie biblisch begründbar die Anliegen der "Roten" waren? Oder gingen ihnen die sich überstürzenden Nachrichten von "Arbeiterbewegungen" in Berlin, im Ruhrgebiet, in Baku, in Russland ... auf die Nerven? Zu all dem hatte in Thessalonica die Erde gebebt und war in New Orleans das tödliche Gelbfieber ausgebrochen! Wie gingen die Menschen um mit solchen Nachrichten? Steckten sie sie ratlos zur Seite, oder reihten sie sich ein in die Reihen derer, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen? – Und wir, wie halten wir es heute?

"Der Bund" berichtete 1905 ausführlich über die fast täglichen Aufstände des geknebelten Volkes im zaristischen Russland: "Es ist unmöglich für den Augenblick (23.1.) eine genaue Zahl der Toten und Verwundeten in den heutigen Zusammenstößen [...] anzugeben [...]." Und am 28.1. die Schilderungen vom ‚Schreckensonntag‘: "Mit blutigen Köpfen hat man die ausständigen Arbeiter nach Hause geschickt, als sie ihre Wünsche direkt in des Kaisers Hände legen wollten. Salvenfeuer und Säbelhiebe waren die Antwort, welche man den [...] Haufen der Arbeiter, die bis auf verschwindende Ausnahmen unbewaffnet waren, zusandte. Dies ist das unendlich traurige und verhängnisvolle Ergebnis des vergangenen Sonntags, an dem Bürgerblut in Strömen floss."

In der gleichen "Bund"-Ausgabe: "Pauluskirchgemeinde. Die Kirchgemeindeversammlung wird auf Sonntag, den 5. Februar in der Heiliggeistkirche einberufen."

Ob eine Beteiligung der Kirchgemeinde an der geplanten "Sammlung für die Opfer der russischen Volksbewegung" damals ein Traktandum gewesen ist? Ob der Bericht "Weltfrieden und Generalstreik" aus Barcelona Wellen geworfen hat bis in die Länggasse? Denn von dort "schickten Vertreter aus 106 Gesellschaften und Vereinigungen ein Telegramm an das internationale [...] Komitee zur Bekämpfung des Militarismus, worin vorgeschlagen wird, in allen Ländern den Generalstreik zu inszenieren, um den Weltfrieden zu erzwingen." Denn gleich einem blutigen, menschengemachten Sturm tobte damals ein mörderischer Krieg zwischen Russland und Japan, "Der Krieg in Ostasien" – neun Jahre vor 1914!

Und noch einige Inlandmeldungen: "Im Simplontunnel ist auf der Südseite (...) wieder eine heisse Quelle von 20 Sekundenlitern durchgebrochen. Der Vortrieb musste infolgedessen unterbrochen werden. Der Zeitpunkt des Durchschlags wird dadurch wieder etwas verschoben, er dürfte nicht vor 6 bis 8 Wochen eintreten." (8.1.05)

In Zweisimmen jedoch konnte "die direkte Bahn-Verbindung Interlaken-Zweisimmen-Montreux dem Betrieb übergeben werden." Und am 29.Juli, "es war ein wunderschöner Sommertag, [...] kämpften ein Sachse und Angelsachse um das erste Billett zur Station Eismeer, ein zusammengewürfeltes Publikum aus aller Herren Länder drängte sich am Kassenschalter der Jungfraubahn."

Wer hat zu welchen Bedingungen Schienen gelegt? Wagen konstruiert? Gebäude gebaut, auch unsere Kirche, damals, vor 100 Jahren? - Und heute? 100 Jahre später?

Eine etwas nachdenkliche Paulette grüsst Euch herzlich